

Berlin, 19. Mai 1905

P A R Z I V A L .

Je tiefer man in das Werk RichardsWagner eindringt, um so tiefer kommt man auch in theosophisch-mystische Fragen in Lebensratsel hinein. Es ist etwas Bedeutsames, dass nachdem Richard Wagner die ganze Urzeit der germanischen Völker in den 4 Stufen des Ringes der Nibelungen verkörpert hatte, er ein eminent christliches Drama schuf, das Werk mit dem er sein Leben abschloss: Parsival. Man muss Wagners Persönlichkeit durchdringen, wenn man verstehen soll, was in Parsival lebt.

Für ihn war die Gestalt des Jesus von Nazareth schon seit den vierziger Jahren im Begriff sich zu gestalten. Anfanglich war es ein anderes Werk, in welchem die unendliche Liebe wie sie in Jesus von Nazareth für die ganze Menschheit wirkte, zur Anschauung gebracht werden sollte. Der Grundgedanke dazu war ihm in den fünfziger Jahren aufgefallen, & dies Drama sollte heißen: Die Sieger.

In diesem Drama kann man sehen aus welchen Tiefen der Weltanschauung heraus die Intentionen dieses Dichters geschaffen wurden? Der Inhalt ist kurz folgender: Amade ein Jüngling der vornehmen Brahmanenkaste wird leidenschaftlich geliebt von Trakriti, einer Thandalarin, also aus einer verachteten Kaste. Er aber widersetzt der Liebe & wird ein Jünger Buddhas. Das Thandalamädchen sollte nach den Intentionen Wagners die Wiederverkörperung sein eines Angehörigen der höchsten Brahmanenkaste, die die Liebe eines Thandalap - Jünglings mit hochmütiger Verachtung von sich gewiesen hatte, & deren karmische Strafe ist es nun, in der Thandale-kaste wiedergeboren zu werden. Nachdem sie sich nun so weit durchgearbeitet hat, dass sie ihrer Liebe entsagen kann, wird sie auch eine Jüngerin des Buddhas. Sie sehen, dass Wagner das karmische Problem in seiner ganzen Tiefe erfasste, als er in der Mitte der fünfziger Jahre so weit gegangen war, dass er ein solches ethisches & tiefstes Drama wie "der Sieger" schaffen wollte. Alle diese Gedanken sind zusammengefloßen im Parsival, aber zugleich steht im Mittelpunkt das Christusproblem. Dem Parsival entzinkt die ganze Tiefe dieses mittelalterlichen Problem. Wolfram von Eschenbach hat zuerst das Mysterium des Parsival dichterisch bearbeitet, bei ihnen sehen wir dasselbe aus der tiefsten mittelalterlichen Substanz geschaffen. Im Mittelalter lebte in den besten Geistern, die spirituelles Leben hatten, etwas, was man in eingeweihten Kreisen die Erhöhung der Liebe nannte: Liebesänger-- Minnesänger gab es vorher & nachher, aber zwischen dem, was man früher in germanischen Ländern als Liebe auffasste & das was später im Christentum als gereinigte, geläuterte Liebe aufgekommen war, bestand ein grosser Unterschied. Ein Denkmal davon ist uns im "Armen Heinrich" erhalten geblieben. Hartmann von der Aue's "Armen Heinrich" ist durchdrungen von dem spirituellen Leben, welches sich die Ritter der Kreuzzüge auf dem Morgenlande zurückgebracht hatten. Stellen wir uns den Inhalt des "Armen Heinrich" vor:

Ein Ritter schwäbischen Geschlechts, dem es bis dahin gut ergangen ist, wird von einer unheilbaren Krankheit, der Misteucht, befallen, & kann davon nur durch den Opfertod einer reinen Jungfrau befreit werden. Es findet sich eine Jungfrau, die sich für ihn opfern will. Sie gehen nach Salerno zu einem berühmten Arzt, der die Opferung vollziehen soll. Aber im letzten Augenblick wird Heinrich das Opfer leid, er will es nicht annehmen. Die Jungfrau bleibt am Leben, Heinrich wird dennoch gesund, & sie vermählen sich. Hier finden wir also wieder die reine Jungfrau & deren Opferung für einen Menschen, der bisher nur im Sinnlichen gelebt hat & der dadurch gerettet wird. Hier liegt vom Standpunkt des Mittelalters ein Mysterium verborgen

Die alte Minnesängerei hielt man für etwas, was heraufgekommen war, aus den vier Stufen des altgermanischen Lebens, wie es uns in den Sagen, die Wagner in seiner Teterlogie darstellt, entgegentritt. Auf die Liebe, die nur aus dem sinnlichen stammte, sah man in jener Zeit zurück, als auf etwas überwundenes; geistig verbinden mit dem Entsagungsgefühl sollte die Liebe wieder bestehen. Wir müssen, wenn wir uns vergegenwärtigen was da geschah, alle Faktoren zusammenrufen die uns das Gepräge, die Physiognomie jener Zeit zurückrufen. Dann können wir verstehen, was Wagner zur Darstellung dieser Sage veranlasste. Es gab eine Sage bei den ältesten germanischen Stämmen, die wir überhaupt historisch verfolgen können, eine der Ursachen, die man in etwas anderer Form auch in Italien & anderen Ländern findet. Wir wollen uns das Gerippe dieser Sage klar machen. Ein Mensch hat die Freuden der Welt kennen gelernt; dringt ein in eine andere Art unterirdischer Hölle, er lernt dort ein Weib von übergrossen Reiz & Anziehungskraft kennen. Er erlebt Freuden des Paradieses; doch dann überkommt ihn die Sehnsucht nach der Oberwelt, er kehrt endlich wieder zurück aus dem Berge. Überall findet sich diese Sage in Europa. Im Tannhäuser tritt sie uns besonders klar entgegen. Wenn wir uns diese Sage vergegenwärtigen, so finden wir, dass sie zunächst eine Personifikation des alten Liebesstrebens in germanischen Ländern vor jener Wende ist. Das Aufgeben des Wirkens in der Aussenwelt, das Zurückziehen in die Hölle zu den Freuden der alten Liebe, zur Göttin Venus. Die Sage hat aber in dieser Form keinen rechten Knotenpunkt, kein Höheraufschauen. Sie ist geformt vor jener Umgestaltung der Liebe. Später in den Anfängen der spirituellen Ausgestaltung der Liebe im Christentum, wollte man ein Schlaglicht werfen auf frühere Zeiten & im Gegensatz dieses Paradies setzen mit dem anderen Paradies was es jetzt gab.

Wir haben es nötig hier unsere 5te Wurzelrasse zu betrachten. Nachdem die Fluthen die Atlantis begraben hatten, tauchten nacheinander die Unterrassen der 5ten Wurzelrasse auf, die indische, die medisch-persische die assyrisch-babylonisch-semitische, die griechisch-lateinische. Nach dem Abfluten der römischen Kultur geht unsere Unterrasse hervor, die germanischen Volkerschaften, in denen wir leben, die ihre eigenartige Bedeutung für das christliche Europa haben. Nicht als ob Wagner dies alles gewusst hatte, aber in ihm lebte ein absolut sicheres Gefühl für die Weltlage, & er empfand die Aufgabe der Rasse, wie man sie in der Theosophie nicht besser empfinden konnte. Sie wissen, dass eine jede dieser Rassen inspiriert wurde von grossen Eingeweihten. Die 5te Wurzelrasse nimmt ihren Ursprung von den Ursemiten. Etwas von diesem Einschlag lebt nun in allen Unterrassen die bisher die 5te Wurzelrasse ausgemacht haben. Sie wissen, dass als Atlantis von den Fluten verschlungen wurde, diejenigen, welche ausgewandert sind & vor dem Untergange ihre Rasse bewahrt haben/ wurden, von dem Manu; einen göttlichen Führer nach Asien geführt wurden, in die Wüste Gobi. Von hier aus gingen Kultureinschläge nach Indien, Persien, Assyrien, Aegypten, Griechenland, Rom & auch nach unseren Gegenden. Nicht mehr für die Geschichte verfolgbar sind ja die beiden ersten semitischen Kultureinschläge, wenn wir die urarischen Kulturen betrachten. Klarer wird es erst in der 3ten Unterrasse bei den aegyptisch-babylonisch-semitischen Völkern, das Volk Israel hat davon seinen Namen. Als vierte Impuls ist das Christentum selbst auf einen semitischen Einschlag zurückzuführen. Wenn wir unter diesen Einschlägen weiter nachgehen, finden wir den semitischen Einfluss durch die maurischen Völker, die in Spanien eindringen, über ganz Europa ausgebreitet, dem sich selbst christliche Wünsche nicht entziehen können. So erstreckt sich der ursemitische Impuls bis auf die 5te Unterrasse. Wir sehen damit die eine

grosse Strömung, durch die die Urkultur fünfmal beeinflusst wird von diesen Impulsen.

Vom Süden her haben wir einen grossen spirituellen Strom, dem eine andere Strömung, die sich im Norden durch vier Stufen der Urkultur entwickelt hat, entgegenwächst, bis zum Zusammenfluss beider Strömungen. Ein weltlich naives Volk ist es, was hier als europäisches Urvolk gegessen hat, & nun beeinflusst wird, von der von Süden heraufkommenden Kultur, an der Wende des 12. & 13ten Jahrhunderts. Wie eine spirituelle Luftströmung wirkte dieses Hereindringen einer neuen Kultur. Wolfram von Eschenbach stand ganz unter dem Einfluss dieser geistigen Strömung. Die nordische Kultur ist symbolisiert durch die Sage vom Tannhäuser, wo der Impuls auch vom Süden kommt. Ueberall finden wir etwas, was wir als den semischen Impuls bezeichnen können. Aber eines empfand man mächtig, dass die germanische Rasse ein letztes Glied dieser Entwicklung sei, dass ganz etwas neues kommen sollte, dass als die 6te Unterrasse sich ganz etwas neues vorbereitet.

Das ist die höhere Sendung des Christentums. Eine neue Art des Christentums empfand man in der damaligen Zeit in den germanischen Ländern als Sehnsucht, ein Christentum in reiner, ursprünglicher Gestalt sollte geschaffen werden, losgelöst von dem was vom Süden überkommen war.

Es bildete sich ein Gegensatz zwischen Rom & Jerusalem, hier Rom, hier Jerusalem-- unter diesem Schlachtenruf kämpften die Kreuzfahrer. Niemals ist der Gedanke verloren gegangen, dass Jerusalem der Mittelpunkt sein müsse. So dachte Dante, so die grossen Scholastiker. Und mehr noch dachte man an ein geistiges, als ein sinnliches Jerusalem, das den geistigen Mittelpunkt bilden sollte & zugleich ein Vorposten der Zukunft sein sollte. So empfand man, dass die 5te Unterrasse noch einen anderen Zweck, noch eine andere Aufgabe zu lösen hatte. Die alten Einflüsse hatten aufgehört, etwas ganz neues sollte kommen; ein neuer Wirbel der Weltkultur begann. Nur ein Versuch war es, was aus dem Süden gekommen war, aber herauschalen sollte man aus dieser Schale den Kern, so empfand man an der Wende des Mittelalters etwas Untergehendes, das Aufhören von etwas, was man als Wohltat empfunden hatte & etwas Aufgehendes in der Sehnsucht nach dem Neuen. Vor allem lebte dies in der gewaltigen Persönlichkeit des Wolfram von Eschenbach. Nun betrachten Sie die neue Zeit, stellen Sie sich das Gefühl einerseits vor in dieser Zeit als der Niedergang gekommen war, so finden wir etwas was in Wagner gelebt hat. Mittlerweile war vieles von dem, was man früher als Untergang der Rasse empfunden hatte, eingetroffen. Wagner hat von Anfang seines bewussten Lebens an, dieses besonders gefühlt. Symptome des Niederganges & der Neubildung sind das Chaos, welches uns heute in dieser Beziehung umgibt, in welchen das niedere Volk mehr hinsieht, als hinlebt. Das Blend der grossen europäischen Volksmassen, deren spirituelles Leben im Dunkel bleibt, die abgetrennt sind von aller Bildung hat niemand tiefer empfunden, als Wagner, & daher wurde er im Jahre 1848 Revolutionär. Weil der Gedanke schwer auf seiner Seele lastete: es ist in unsere Hand gegeben, heute noch mitzuwirken, das niedergehende Rad zu beschleunigen oder zur Führung des Rades aufwärts. dies ist der gedanke von Bayreuth, 1848 war nur ein kleines Symptom dieser kommenden, spirituellen Bewegung. Wenn wir das erfassen, werden wir verstehen wie Wagner zu seinem Rassenproblem kommt, wie es sich ausdrückt in seinen Prosaschriften. Er sagt sich etwa folgendes; Da haben wir drüben in Asien in dem indischen Volk etwas von der ursprünglichen Kraft der arischen Rasse. Da lebt etwas von der hohen Kraft spirituellen Lebens für eine Elite, für das Bramanentum. Ausgeschlossen sind die niederen Kasten aber für das Bramanentum ist ein hoher geistiger Standpunkt erreicht.

"Dann, sagt sich Richard Wagner, erblicken wir im Norden eine naive Rasse, die, die 4 Stufen der Entwicklung in sich selbst durchgemacht hat, ein jagdfrohes Volk das Feinde zu tödten hat. Diese Freude am tödten des Lebens ist eigentlich ein Dekadenssymptom. Es ist eine tiefe okkulte Wahrheit, dass das Leben in einem merkwürdigen Zusammenhang steht mit dem Wissen, mit der Entwicklung des Menschen nach höherer, spiritueller Erkenntnis? Alles, was der Mensch vollbringt an Qual & Vernichtung des Lebens, entsteht ihm spirituelle Kraft. Daher muss derjenige, der den schwarzen Pfad geht, leben vernichten. (Ungeborene Leben vernichtet Flita in Mabel Collins "Flita", Geschichte einer schwarzen Magiern, weil sie Leben braucht um ihre Kraft zu erhalten.) Es ist ein tiefer Zusammenhang zwischen dem Tödten des Lebens & dem Tödten des Menschen. In ewiger Zeitentwicklung ist dies eine Lektion, die gelernt & durchgemacht werden muss, weil sie in der Urkraft Tatsache geworden ist. Aber etwas anderes ist es, ob in einer bestimmten Zeitentwicklung in naiver Weise getötet wird; damals erfuhr man durch das Tödten die Kraft, die in einem war. In dieser Lage waren die altgermanischen Jagervölker.

Jetzt aber, nachdem das Christentum gekommen ist, ist das Tödten eine Sünde, & jetzt bedeutet es ein Symptom des Niederganges der Rasse. Hier sitzt der Grundstock zu der Anschauung, die Wagner zum strengen Vegetarismus geführt hat. Er bezeichnet es als einzige Möglichkeit des Aufstiegs der Rasse, den Übergang zu einer Nahrung, die nicht verleitet zum tödten. Die Empfindung dafür, dass ein neuer Impuls kommen musste, veranlasst Wagner auch zu seinen Ausführungen über den Einfluss des Judentums auf die heutige Kultur. Er war nicht Antesemit in dem heutigen gehässigen Sinne; aber er fühlte, dass das Judentum seine Rolle als solches ausgespielt hatte, dass die semitischen Impulse verglimmen mussten, daher sein Ruf nach Emanzipation eines solchen Impulses. Von dieser grossen spirituellen Seite kam ihm das Gefühl, dass etwas neues an die Stelle früherer Impulse treten müsste. Es hängt das zusammen mit der Art, wie er unsere Rasse auffasste. Er machte einen Unterschied zwischen Seelenentwicklung & Rassenentwicklung. Und diesen Unterschied muss man machen, in dem man sagt: Wir alle waren verkörpert in der atlantischen Rasse; während die Seelen höher gestiegen sind, sind die Rassen in Dekadenz geraten. Jedes Höhersteigen ist verbunden mit Niedersteigen. Für jeden sich Veredelnden gibt es einen Hinabsinkenden. Es ist ein Unterschied zwischen der Seele im Rassenkörper & dem Rassenkörper selbst. Je mehr der Mensch der Rasse ähnlich wird, je mehr liebt er was zeitlich, vergänglich, mit Eigenschaften seiner Rasse verbunden, desto mehr gehört er dem Niedergang der Rassen an. Je mehr er sich frei macht, sich heraushebt aus den Rassen-eigentümlichkeiten, desto mehr hat die Seele die Möglichkeit höher verkörpert zu werden. R. Wagner weiss, dass es nicht die Seelen sind, die man bekämpfen kann in einer Rasse, sondern die Rasse, die ihre Rolle ausgespielt hat. Nur um die Rasse, nicht um die Seelen, die in dieser Rasse inkarniert sind, handelt es sich in dieser Bekämpfung dessen was im Semitismus sich ausdrückt. So unterscheidet Wagner zwischen dem Niedergang der Rasse & dem Aufstieg der Seele, wie Wolfram von Eschenbach oder Hartmann von der Aue.

Wir müssen noch einmal betrachten, wie es beim armen Heinrich heisst, dass er geheilt wird, durch eine Jungfrau. Heinrich hat zunächst gelebt im Sinnlichen, sein Ich ist geboren aus seiner Rasse. Dies Ich wird krank, als der höhere Beruf an ihn-- an die Menschheit-- herantritt. Die Seele wird krank weil sie sich verbindet mit dem was nur an der Rasse lebt, der Liebe, wie sie sich in der Weise in der Rasse ausdrückt. Und nur

soll aus der in der Rasse lebenden, niederen Liebe, die höhere Liebe sich entwickeln. Das in der Rasse lebende muss erlöst werden durch ein Höheres, durch die höhere reine Liebe, die sich opfert für die sterbende Seele des Menschen.

Sie wissen, dass die Seele in ein männliches & ein Weibliches zerfällt, & dass dieses Seelische herausgedrückt wird, dadurch, dass sich etwas Sinnliches hineinschleicht. "Das Ewig Weibliche, zieht uns hinan". Die Erlösung bedeutet es, dass das Sinnliche überwunden wird. Diese Erlösung wird auch dargestellt im Tristan & Isolde. Der historische Ausdruck für diese Überwindung ist Parzival. Er ist der neue Repräsentant des Christentums. Er wird dadurch König vom heiligen Gral, dass er erlöst, was früher unter der Knechtschaft des Sinnlichen litt & ein neues Prinzip der Liebe hineinbringt in die Welt.

Was liegt dem Parzival zu Grunde? Was bedeutet der Heil. Gral? Die Ursage, die wir auftauchen sehen, um die Wende des Mittelalters, erzählt uns dass der heilige Gral die Schale ist, deren sich Jesus Christus beim Abendmahl bediente, & in der Joseph von Arimathia dann das Blut auffing, welches aus der Wunde Christi floss. Die Lanze, die diese Wunde geschlagen hatte, wurde mit der Schale von Engeln emporgetragen, & in der Luft schwebend erhalten, bis sich Titurell fand, der auf dem Berge Mansalvat, das ist der Berg des Heils, eine Burg erbaute, in der sie aufbewahrt wurde. Zwölf Ritter sind versammelt, welche dem heiligen Gral dienen. Er hat die Kraft, den Tod abzuwenden von diesen Rittern, & ihnen das zu geben, was sie zum Leben brauchen. (Sein Anblick giebt ihnen immer aufs neue spirituelle Kraft) Wir haben auf einer Seite den Gralstempel mit seinen Rittern, auf der anderen Seite das Zauberschloss des Klingsor mit seiner Ritterschaft, die die eigentlichen Feinde der Ritterschaft des Grals sind. Zwei Arten des Christentums werden sich gegenübergestellt: die eine stellt die Ritterschaft des Grals, die andere stellt Klingsor dar. Klingsor ist der, welcher sich verstümmelt hat, um nicht der Sinnlichkeit zu verfallen. Das Verlangen aber ist nicht von ihm überwunden, er hat es nur unmöglich gemacht es zu befriedigen. So lebt er in einem Reiche der Sinnlichkeit. Ihm dienen die Zaubermädchen, (alles was zum Reiche des Verlangens gehört), Kundry ist die eigentliche Verführerin in diesem Reich, sie zieht alles, was zu Klingsor kommt, hin zur sinnlichen Liebe. Klingsor hat nicht das Verlangen, sondern nur das Organ des Verlangens getötet. Das Christentum, das asketisch geworden, ist, wird in Klingsor personifiziert, das wohl die Sinnlichkeit abgetötet hatte, aber nicht das Verlangen; es rettet nicht vor der verführenden Kraft der Kundry. Etwas Höheres hat man in der Kraft der Spiritualität, die nicht durch Zwang, sondern durch höheres geistiges Erkennen sich erhebt über das Reich der Sinnlichkeit in das Reich der geläuterten Liebe. Amfortas & die Gralritterschaften erstrebt es, aber noch war es nicht möglich dies Reich zu schaffen. Solange nicht die rechte spirituelle Kraft da war, muss Amfortas der Verführung der Kundry verfallen; die höhere Gesinnung, die in Amfortas personifiziert ist, fällt der niederen Gesinnung zum Opfer. So haben wir zwei Erscheinungen, auf der einen Seite das Christentum das asketisch geworden ist, das nicht zu höherer, spiritueller Erkenntnis von Dingen kann, auf der anderen Seite, die geistige Ritterschaft, welche solange immer Klingsors Verführung zum Opfer fällt, als der Erlöser nicht erschienen ist, der Klingsor besiegt. - Amfortas wird verwundet, verliert die heilige Lanze, er muss als ein schmerzbehafteter König den Gral hüten. So krankt & leidet dieses höhere Christentum, & muss im Leiden die Mysterien des Christentums hüten, bis ein neuer Erlöser erscheint, & dieser Erlöser erstet im Parzival. Parzival muss zunächst seine Lektionen lernen, er macht die Prüfungen durch; dann lautert er sich & erhebt sich zu jener spirituellen Kraft, zu

dem Gefühl der grossen Einheit alles Seins. Richard Wagner kommt damit unbewusst zu grossen okkulten Wahrheiten; erstens zum Mitleid. Zunächst macht Parzifal die Stufenleiter durch, die ihm Mitleid mit unseren älteren Brüdern, den Tieren einflösst. Er hat im ungestümen Triebe zur Ritterschaft seine Mutter Herzeleide verlassen, die vor Gram gestorben ist, er hat gekämpft & getödtet. Im scheidenden Blick des Tieres ist ihm aufgegangen, was es heisst zu "töden". Die zweite Stufe besteht darin; dass er sich erhebt über das Verlangen, ohne blosserlich das Verlangen abzutöden. - Er gelangt zunächst zum Heiligtum des Grals, erkennt aber seine Aufgabe noch nicht. Er lernt seine Aufgabe durch das Leben. Er verfallt der Versuchung durch Kundry, aber er besteht die Prüfung. Im Augenblicke wo er unterliegen konnte, erhebt er sich über die Macht des Verlangens, eine neue reine Liebe erstrahlt in ihm gleich der aufgehenden Sonne. Aufblitzt das, was wir schon in der Götterdämmerung erstehen sahen; Incarnatus de Sancte Spirito ex Maria Virgine -- geboren vom Geist durch die Jungfrau, die nicht von der Sinnlichkeit durchtränkte, höhere Liebe. Eine Seele muss der Mensch in sich erwecken, die ~~die~~ alle Sinnliche veredelt, weil aus der jungfräulichen Materie das Ich, der Christus geboren wird. Er lässt sterben das niedere Weibliche, das ihn heraufhebt zum Geist. Eine höhere jungfräuliche Kraft tritt der verführerischen Kundry entgegen. Ueberwunden muss Kundry werden, jenes andere Weibliche, das Geschlechtliche, welches den Menschen herabziehen sucht. Kundry ist schon einmal dagewesen, als die Herodias, die das Haupt Johannes verlangte, die den Ahasverus geboren, jene Kraft, welche sie nicht zur Ruhe kommen lässt, so dass sie überall die sinnliche Liebe sucht. Sie ist die Liebe, die ohne Abtödtung gereinigt, & geläutert erst eine Wandlung erfahren muss wie Kundry. Befreiung von der sinnlichen Liebe ist es, was uns Richard Wagner hineingeheimnist hat in seinen Parzifal. Dieser Gedanke ist es, der sich durch alle Werke Richard Wagners hinauftrankt. Schon im "Fliegenden Holländer" wird er durch die intuitive Kraft seines Wesenshingsgeführt zu demselben Problem wo das jungfräuliche Weib durch seine Opferung dem Holländer nach seinen langen Irrfahrten erlöst. Es ist auch das Problem des Tannhäusers. Auch den "Sängerkrieg auf der Wartburg" stellte er als den Kampf zwischen dem Sänger der alten, sinnlichen Liebe, Heinrich von Ofterdingen & dem Wolfram von Eschenbach, der die Kraft des erneuten, spirituellen Christentums repräsentiert.

Heinrich von Ofterdingen wird von Wolfram überwunden, er holt sich den Meister Klingsor von Ungerland zu Hilfe, aber beide werden von dem Wolfram besiegt. Tiefer noch verstehen wir jetzt den Tristan, weil wir wissen, dass es nicht Ertdödtung von Liebe, sondern Ueberwindung der Rasse ist, Klärung & Läuterung der Liebe, was in ihm lebt.

Aus der Schopenhauerschen Vereinigung des Willensschwung sich Richard Wagner auf zur Läuterung des Willens, Wagner hat diese Läuterung sogar zum Ausdruck gebracht, in seinen Meistersängern, in der Reinigung des Hans Sachs, von der Versuchung, die er Eva gegenüber empfindet, sie für sich selbst zu gewinnen. Nicht so sehr im Texte selbst als in der Musik verspüren wir etwas von diesen Leuten. Und zusammengeflossen ist ihm alles im Parzifal. Richard Wagner hat zurückgeblickt zu jenen brahmani-schen Urideal, mit Wehmut & Schmerz hat er die Verfallsymptome gesehen in der gegenwärtigen Rasse, aus der Kunst heraus wollte er einen neuen Impuls schaffen. Die Erlösung der Rasse durch neuen spiruellen Inhalt, das war es, was er in seinen Festspielen geben wollte. Aus diesem Geiste heraus schrieb Nietzsche, so lange er mit Wagner ging, über "dionysische Kunst". Er fühlte, dass in diesen Spielen etwas lebte vom Geiste der alten Mysterien. Die hatten begetragen zur Erhaltung der Rasse bis in die 4te Unterrasse hinein. In den

Tiefen der Mysterientempel hinein des Dionisius empfand man diese Erlösung des Menschen, & im Norden sagten die Eingeweihten, die Druiden, von der Götterdämmerung, aus der ein neues Geschlecht hervorgehen würde. Und mitten in diesen Anschauungen steht unsere Kultur, die die grosse Mission des Christentums einzuleiten hat. Wehmütig sprach der griechische Mysteriologe von dem Menschen, der da kommen soll, die Mysterien zu erfüllen. Richard Wagner sah die Zeit nahe, wo sich erfüllen muss das Christentum, das sich heraufentwickelt hat aus der 5ten Unterrasse. Es brachte den Glauben auch denen, "die nicht schauen". Jetzt soll es heruntersteigen in die Erneuerung der Rasse. Die Zukunft wird es bringen, dass der Gott der Mysterien aus dem Menschlichen wieder aufsteigen wird zum Göttlichen. Die alte nordische Götterdämmerung zeigte uns diesen Aufstieg, da die Götter auf der Brücke des Regenbogens nach Wäalhäll ziehen. Die Zeit ist nahe & muss sich erfüllen, da das Christentum seine ureigene Sprache spricht & wo wieder schauen werden, die da glauben.

So zeigt uns das Ereignis von Bayreuth zwei Kulturströmungen, das Aufleben der Mysterien Griechenlands & ein neues Christentum & damit die Vereinigung dessen, was sich einst getrennt hatte. So empfand die Richard Wagner, so empfanden die, die um ihn waren, so empfand auch Eduard Schure diese Kunst als ein erstes Vorspiel zur Einigung dessen, was sich damals getrennt hatte. In dem Urdrama waren Religion, Kunst & Wissenschaft in einem, bis die Spaltung kam, & sie als Strömungen nebeneinander aus der gemeinsamen Wurzel der griechischen Mysterien flossen. Jede hat so gross werden können, weil sie zunächst ihren eigenen Weg gingen. Die Zeit fand für das Verfallene, zerlegene, zerstückelte, für die Sinne einen künstlerischen, für die Vernunft einen wissenschaftlichen Ausdruck. So musste es kommen, denn nur, wenn der Mensch auf getrennten Wege seine jede seiner Fähigkeiten entfalten konnte bis zur höchsten Blüte, konnte eine Vollkommenheit erreicht werden. Die Religion, wenn sie hinaufgeführt ist zu dem höheren Christentum ist bereit sich wieder zu vereinigen mit der Kunst & Wissenschaft. Die Kunst, & Dichtung, Malerei, plastische Kunst, & Musik, sie werden erst ihre Höhe erreichen, wenn sie sich einreihen der wirklichen Religion. Und die dritte, die Wissenschaft, die erst in der Neuzeit zur vollen Entfaltung gelangt ist, hat in Wahrheit den Impuls gegeben zur Vereinigung dieser Strömungen. Jetzt ist durch Richard Wagner, der als einer der ersten den Impuls einer neuen Vereinigung von Kunst & Wissenschaft & Religion empfand, diese Vereinigung als eine neue Weihegabe der Menschheit dargeboten. Er empfand dass das Christentum wieder berufen ist, alles zu vereinigen. Und dies neue Christentum hat er hineingelegt in den Parzifal.

Wie die grosse Strömung einer neuen Kultur klingt an unser Ohr jener Charfreitagszauber, in dem Wagner seine Charfreitagsstimmung niedergelegt hat. Jene Charfreitagsstimmung in der er erkannte, dass Seelenentwicklung & Rassenentwicklung verschiedene Wege gehen müssen. Dass es gilt die Seelen zu erheben & zu erlösen, dass die Seele zur Auferstehung zu bringen unsere Aufgabe ist, trotz des tragischen Geschickes, mit dem Körper der Rasse verbunden zu sein, mit dem was niedergeht.

Erklingen lassen die Welten von Tönen, die auf eine neue Zukunft hinweisen, ein aufgehender Stern, so wollte R. Wagner sein Werk in Bayreuth hinstellen. Ein kleiner Teil der Menschheit sollte wenigstens auf jene Töne der Zukunft hören. Als eine Apokalypse, die Wagner seiner Zeit verkündete, als ein rechter Prophet, der wusste, dass bald eine neue Zeit heranzubrechen muss, auf die er hinweisen wollte, klingt sein Lebenswunsch aus:

" Die Gesichte die ich sehe,
Will ich Euch künden."